

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1951)

Heft: 5

Artikel: Zürichs Bund mit den Eidgenossen

Autor: E.A.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FESTE CENTENARIE A ZURIGO

Giornate festose attendono la popolazione del Cantone di Zurigo ai primi di giugno. Il 2 di quel mese verrà celebrato con gran pompa il VI° Centenario dell'entrata di Zurigo nella Confederazione, con la partecipazione di tutti i distretti, ognuno dei quali si dà ogni pena per arricchire il corteo e il programma delle manifestazioni nel modo più significativo possibile. Dal canto

suo, la cittadinanza zurighese si appresta a ricevere le delegazioni delle campagne con calorose accoglienze ed a trascorrere insieme ore di gaudio in una grandiosa festa popolare che, se il sole sarà della partita, trasformerà di punto in bianco la città austera. Infatti, i bravi Zurighesi faranno delle piazze del centro altrettanti parchi di divertimento, balleranno e can-

teranno nelle strade, in una comunione di spiriti con le popolazioni rurali che proverà come da noi non si possa, per fortuna, parlare di un «fossato» fra città e campagna, bensì di una mutua comprensione e unità consolante nei modi di vivere e di pensare che le affratella.

v.

ZÜRICH'S BUND MIT DEN EIDGENOSSEN

Die Gedenkfeiern für wichtige historische Ereignisse können ihren eigentlichen Zweck am besten dadurch erfüllen, daß sie uns eine inhaltsreiche Geschichtslektion erteilen. Dann werden wir besonders eindringlich an die bis heute weiterwirkenden geschichtlichen Grundkräfte erinnert und zur Behauptung und weiteren Festigung alles historisch Erworbenen angespornt. Das vor 600 Jahren, am 1. Mai 1351, in Zürich abgeschlossene Bündnis der Reichsstadt mit den Urkantonen und Luzern war ein für beide Parteien hochbedeutendes Ereignis. Für die freiheitsbewußten Stände der Inner- und Schwyz brachte der «Ewige Bund» mit Zürich die Gewähr militärischer Hilfeleistung in einem bestimmten Umkreis und damit eine Festigung

ihrer Stellung gegenüber ihren alten, noch lange nicht versöhnten Gegnern. Für Zürich bedeutete der Bund einen festen Rückhalt gegen das Voralpenland hin in einer Zeit politischer Wirrnisse und schwankender Allianzen. Zürichs imponierende Entwicklung zu einem Stadtstaat war um die Mitte des 14. Jahrhunderts noch nicht weit vorgeschritten, und die Stadt an der Limmat konnte sich nicht auf einen ähnlichen Machtbereich stützen, wie ihn Bern zwei Jahre später in den Bund mitbrachte.

Das Bündnis war bereits vorgebildet in früheren Annäherungen, besonders in jener Allianz vom Herbst 1291, in welcher sich Zürich für drei Jahre an die Seite von Uri und Schwyz stellte.

Bei dem sorgfältig vorbereiteten Bund von 1351 standen dem hervorragenden Zürcher Staatsmann Rudolf Brun in den Waldstätten und in Luzern ebenfalls vortreffliche Politiker gegenüber.

Wie sieht nun das interessante Dokument von 1351 aus? Es existiert nur noch in einem einzigen Original-Exemplar, da die Revision des Zürcher Bundes im Jahre 1354 die ursprünglichen Briefe außer Kurs setzte. Dieses kostbare, von den fünf Bundesgliedern mit ihrem Siegel versehene Dokument ist im Besitz des Standes Nidwalden und wird im Rathaus von Stans verwahrt. Unterwalden siegelte mit dem gleichen Stempel, der schon am Bundesbrief von 1291 verwendet worden war. E. A. B.

DIE WANDERUNG DES MONATS

Ein geologischer Streifzug im Jura: Le Locle-Col des Roches-Les Brenets-Lac des Brenets-Saut du Doubs-Pouillerel-La Chaux-de-Fonds

Warum finden so wenig Wanderer den Weg in dieses schöne Grenzgebiet unseres Landes? Wohl deshalb, weil es abgelegen und viel zu wenig bekannt ist. Wer aber einen Versuch wagt, kommt hier in eine Landschaft von ganz besonderer Eigenart und Mannigfaltigkeit. Zwar ist das Relief nicht so bewegt wie im südlich anschließenden Kantonsteil; denn der Plateaujura, und um den handelt es sich hier, ist erdgeschichtlich älteren Datums. Seine Gewölbe sind weitgehend abgetragen, der Kontrast zu den Mulden ist stark gemildert, und allenthalben tritt der nivellierende Einfluß der Abtragung in Erscheinung. Dem auf-

merksamen Beobachter fallen alte Einebnungsflächen wie z. B. diejenige auf dem Pouillerel sofort auf; die kleinen Flüsse in der Umgebung von Le Locle greifen in markanten, nachträglich entstandenen Tälchen in sie ein.

Unscheinbar ist der Hauptfluß des Tales, Le Bied genannt. In einem künstlichen Bett durchfließt er ein Moor, das die ganze Senke einnimmt und den Überrest eines prähistorischen Sees darstellt. Das Tal von Le Locle ist nur kurz und endet, wie so oft im Jura, ganz unvermittelt vor steilen Felsbarrikaden. Doch fehlt hier die Klus, die andernorts ins nächste Längstal überleitet, denn auch nach Norden sperren

mauersteile Felsen den Weg. Der markante Einschnitt des Col des Roches zeugt zwar von früherer Eintiefung, doch muß die Flußerosion der fortwährenden Hebung des Gebirges nicht standgehalten haben, sehr wahrscheinlich deshalb, weil immer größere Wassermengen in Spalten und Löchern versickerten und schließlich zu unterirdischem Abfluß führten. Als dann eiszeitliche Moränen einen Teil dieser Versickerungstrichter, der sog. Entonnoirs, verstopften, kam es zur Bildung des obenerwähnten Sees. Die Talflanke war indessen weiter gehoben und der frühere Ausgang ganz verriegelt worden.

Heute wird das Wasser künstlich durch einen 300 m langen Stollen nach dem Doubs geleitet. Die Bahn – es ist die Linie nach Morteau-Besançon – verschwindet im Berg, und auch unser Weg führt durch zwei mächtige Tunnel, hierauf nach scharfer Nordbiegung in eine Landschaft ganz anderer Prägung. Noch geht's auf wunderbarer Kunststraße durch schattigen Wald. Dann aber weitet sich der Blick nach Westen ins französische Grenzland, und im Norden liegt der malerische Lac des Brenets zu unsern Füßen.

Wir befinden uns im tiefeingeschnittenen Tal des Doubs, ohne vorerst vom Fluß selbst etwas zu sehen. Ein Felssturz hat die Talsohle abgeriegelt und den Doubs zum langgewundenen See gestaut. Dieser ist, je nach Jahreszeit und Wasserführung, großen Schwankungen unterworfen. Bei Niedrigwasser geht er zur Hälfte ein, und sein Spiegel sinkt um 17 m gegenüber dem Höchststand. Zahlreiche unterseeische Quellen treten dann zutage.

